

Mit der ganzen Familie auf Odysseus' Spuren reisen

Eine Reise in die Region um das einstige Troja ist spannend und abwechslungsreich. Bei den archäologischen Entdeckungstouren kommen Kinder und Erwachsene auf ihre Kosten.

Von **Barbara Reye**

Da steht es nun, das legendäre Pferd. Riesengross und direkt vor den Überresten jener antiken Stadt, deren Schicksal es besiegelte. Der symbolträchtige Nachbau vor Trojas Toren hat geradezu eine magische Anziehungskraft. Und die zwölf Kinder aus unserer Reisegruppe stürmen sofort los. Die Treppe an den Beinen des Pferdes hoch und hinein in den finsternen Bauch des Modells.

Im Inneren ist es eng, weil alle es gleichzeitig erobern wollen. «Hier kann man sogar rausgucken», ruft unser jüngster Sohn Luis, der ruckzuck ganz oben im hölzernen Aufbau ist. «Voll cool», freut sich auch der ältere Bruder Lino über den wuchtigen Koloss. Nur die Räder habe man vergessen. Doch jetzt müsse man es ja auch nicht mehr in die Stadt ziehen.

Ein Strand- und Geschichtserlebnis

«Auf Odysseus' Spuren» nennt sich die Reise, die unsere vierköpfige Familie in den Nordwesten der Türkei führt (siehe Tipps & Infos). Die individuellen Ferien im Strandklub in der Bucht von Edremit sind anspruchsvoll und erholsam zugleich. «Wir wollen, dass es allen Spass macht und zudem noch ein Schuss Abenteuer dabei ist», sagt die Architektin Christiane Kalies, die mit ihrem damaligen Bürokollegen Adnan Azatoglu vor ein paar Jahren die Idee der etwas anderen, familien-



Die Geheimnisse Trojas machen die Ferien spannend, und in der Jurte (oben rechts) lässt sich trefflich ausruhen.

BILDER MARKUS JOCHER

Neuste Erkenntnisse aus Troja

Die legendäre Stadt Troja war deutlich grösser als bisher vermutet.

Das antike Troja war keine unbedeutende Siedlung, sondern dehnte sich weitläufiger aus, als die Archäologen bisher annahmen. Dies zeigt eine neu freigelegte, grosse Verteidigungsanlage in der Unterstadt. Gemäss dem Leiter der Ausgrabungen, Ernst Pernicka von der Universität Tübingen, belegt der Verlauf dieses spätbronzezeitlichen Verteidigungsgrabens jetzt eindeutig die einstige Ausdehnung der Stadt. Seine Funde entkräften erstmals plausibel das Argument der Kritiker, dass es sich nur um einen Entwässerungsgraben gehandelt haben könnte.

Mitte August fanden die Tübinger Archäologen bei einem Geländeschnitt im Nordosten die lang gesuchte Fortsetzung des Grabens. Bisher waren die Forscher davon ausgegangen, dass Troja maximal 27 Hektar gross war. Nun könnte die Fläche bis zu 35 Hektar betragen. Dies bedeutet, dass es in der Bronzezeit ein regionales Zentrum mit weit reichendem Einfluss darstellte. «Wir haben jetzt 500 Meter ausserhalb

der Burg eine Besiedlung nachgewiesen», sagt Pernicka. «Es war schon damals eine sehr grosse Residenzstadt.» Die Ausdehnung Trojas und seine Bedeutung in der Bronzezeit (3. bis 1. Jahrtausend v. Chr.) war in der Wissenschaft lange Zeit heftig umstritten.

Zudem entdeckten die Archäologen bei ihrer Arbeit eine kleine Sensation: Jenseits des Grabens wurden ein von Steinen überdeckter sogenannter Pitthos (ein gebranntes Tongefäss) sowie spätbronzezeitliches Strassenpflaster gefunden. Was in dem Gefäss ist, muss allerdings noch untersucht werden. Es soll noch in diesem Jahr geöffnet werden. Die Trojaner könnten es für Vorräte, aber auch für eine Bestattung genutzt haben.

Bisher fehlt weiterhin aber noch jegliches Indiz für eine Nekropole, wo man die Toten damals begraben hatte. Der Grund: Obwohl das berühmte Troja für Archäologen zwar eine Goldgrube ist, liegen die dort vorhandenen Schichten von mehr als 3000 Jahre Siedlungsgeschichte zum Teil kreuz und quer durcheinander. «Wir haben alle Hände voll zu tun», betont Pernicka und deutet auf die zehn Container, die bis randvoll mit Fundstücken gefüllt sind. (DPA/bry)

freundlichen Ferien hatte, die sie sofort gemeinsam in die Tat umsetzten.

Heldengeschichten am Tatort

Unser sprachgewandter Reiseführer Aykut, der lange in Deutschland gelebt hat und jetzt auf dem historischen Siedlungshügel Hirsalik steht, zieht mit seinen lebhaften Geschichten Erwachsene sowie Kinder in den Bann. Eindrücklich schildert er die heldenhaften Taten und heftigen Gefechte vor den sagenumwobenen Mauern des homerischen Troja.

Wie die Griechen genau hier zehn Jahre vergeblich gegen die Trojaner kämpften. Wie sie alles taten, um ihre schöne Helena zu befreien und wieder zurück zu ihrem Mann, König Menelaos, zu bringen. Aber lange Zeit dabei keinen Erfolg hatten. Erst als ihr Führer Odysseus die Strategie wechselte, konnten sie mit List die mächtige und reiche Stadt einnehmen. So täuschten die Griechen einen Abzug ihrer Schiffsflotte vor und hinterliessen lediglich ein Pferd aus Holz.

«Obwohl Cassandra, die Tochter des trojanischen Königs Priamos, vor dem Pferd ausdrücklich warnte», erklärt Aykut, «zogen die Trojaner es in die Stadt hinein.» Schliesslich glaubten sie, dass es ein Geschenk der Schutzgöttin Athene sei. Doch in der Nacht krochen vierzehn griechische Soldaten aus dem Pferd, öffneten die Stadttore für ihre Truppen und begannen ein schauriges Gemetzel, bei dem fast alle Trojaner starben.

Als wir vor dem Tor stehen, umgeben

von zwölf Meter hohen, geschichtsträchtigen Mauern, geraten die Kinder ins Grübeln und wundern sich. «Da passte das Pferd ja gar nicht durch», protestiert Lino, der sich das Szenario lebhaft vorzustellen versucht. Denn vor dem Eingang zur Stadt gab es noch eine enge Kurve.

Die Zeitreise in die Vergangenheit gibt uns allen Rätsel auf. Was ist damals, vor fast 3000 Jahren, wirklich passiert? «Die berühmten Kämpfe um Troja gehören sehr wahrscheinlich ins Reich der Dichtung», sagt Aykut nüchtern und kommt gleich auf die Fakten zu sprechen.

Was ist wahr in Troja?

Laut Forschungen der Universität Tübingen wurde Troja mehrmals zerstört, aus gesellschaftlichen, aber auch aus natürlichen Ursachen wie etwa Erdbeben. Ob es zusätzlich auch noch den vom antiken Dichter Homer beschriebenen Krieg gab, dafür fehlen immer noch fundierte wissenschaftliche Beweise. Doch der tübinger Experte Ernst Pernicka geht davon aus, dass in Homers Epos «Ilias» eine Erinnerung an eine grosse Auseinandersetzung enthalten ist. Denn am Ende der Bronzezeit scheint die Stadt entvölkert oder verlassen worden zu sein, sodass sich neue Siedler in den noch vorhandenen Mauern einrichteten.

Gab es tatsächlich dieses Ereignis? Oder ist alles nur ein Märchen? Die Kinder sind irritiert und können es gar nicht glauben. Der stolze König Priamos, der furchtlose Hektor und der starke Achill

vielleicht bloss erfunden, nichts weiter als ein Bluff?

Aykut berichtet weiter, wie die Menschen damals in der bronzezeitlichen Stadt lebten. Dass sie reich waren, weil die Handelsschiffe lange im Hafen warten mussten, um günstige Winde zu erhaschen. Und dass die Trojaner viel taten, um die Götter möglichst gütig zu stimmen. Der Beweis sind die grossen Opferstätten, die Archäologen aus dem Hügel freigegeben haben.

Und dann in die Hängematte

Am Abend kehren wir endgültig zurück in die Realität. In unserem Strandklub baden wir im Meer, fahren Kanu, spielen Volleyball oder lesen in der Hängematte unter Olivenbäumen ein Buch: Entspannung pur. Einige Kinder spielen mit ihren selbst gebastelten, trojanischen Pferden. Oder mit den fünf kleinen Kätschen, die natürlich alle Namen aus der griechischen Mythologie haben. Die tapferen Helden Hektor, Achill oder Aeneas sind somit noch nicht vergessen.

Und der kleine Luis freut sich, dass er seiner Mutter nun sagen kann, dass die schöne Helena tausendmal schöner gewesen sei als sie. Gegen solche Frechheiten hilft nur eines: ab zur Wohlfühlmassage ins Beauty-Zelt.

TIPPS & INFOS

Anreise

Flug bis Izmir (mit Sun Express ab rund 580 Fr.), weiter mit dem Bus.

Auf Odysseus' Spuren

Das 14-tägige Familienprogramm verbindet Erlebnis-, Bildungs- und Erholungsferien. Man residiert im Strandklub am Meer in geräumigen Jurten (turkmenischen Nomadenzelten nachempfunden), die luxuriös mit Betten und einem Holzfußboden ausgestattet sind. Der Klub verfügt über ein grosszügiges Grundstück mit alten, schattenspendenden Olivenbäumen. Neben den archäologischen Exkursionen nach Troja und Assos gibt es als Gegengewicht zu den kulturellen Veranstaltungen ein Abenteuercamp mit Übernachtung in der Wildnis. Kosten in der Hochsaison: 14 Tage inklusive Programm, Übernachtung, Frühstück sowie Viergang-Abendessen: 778 Euro (1248 Fr.) für Erwachsene, für Kinder ab 3 Jahren 418 Euro (670 Fr.). Weitere Infos unter: www.renatour.de



Literatur

– CD für Kinder (ab 10 Jahren): Die Abenteuer und Irrfahrten des Odysseus, DHV – Der Hörverlag GmbH, ca. 30 Fr.

– Adrian Mitchell: Die Irrfahrten des Odysseus, Gerstenberg-Verlag, ca. 25 Fr.

ALLTAGSBLÜTE

Fitness vor dem TV – auch für Muffel geeignet

Von **Monique Rijks**

Statt wie bis anhin zwischen 7 und 8 Uhr in der Früh wie jeder normale Mensch gemütlich Tee zu trinken und in der Zeitung zu blättern, führte ich während der letzten paar Wochen in der Morgenstunde ein richtig abenteuerliches Leben. Ich tanzte hoch oben über einen tiefen Abgrund auf dem Seil, raste steile Slalomrinnen hinunter oder sprang furchtlos von der Sprungschanze. Und das nicht alleine, sondern mit meinen neuen Freunden, den Miis.

Die Miis sind Teil des Spiels Wii-Fit aus der Wii-Serie von Nintendo. Laut Werbung soll damit «das Interesse an der Fitness geweckt werden». Das Paket umfasst ein Balance-Board – ein robustes Kunststoffbrett mit zwei Standflächen,

die jede kleinste Gewichtsverlagerung registrieren und an die Konsole funken –, eine Fernsteuerung, um mit dem Programm zu kommunizieren, und schliesslich das Programm selbst. Nebst den erwähnten spielerischen Balancespielen bietet es Yoga-, Kraft- und Aerobicübungen an. So weit die fadengrade Theorie.

In der Praxis ist Wii-Fit viel mehr als nur ein simples Fitness-Spiel. Nämlich eine Herausforderung, ein schweisstreibender Tyrann, ein minutiöser Protokollführer der körperlichen Form, ein Antreiber wider jeden Protest und vor allem ein unerbittlicher Spiegel des eigenen Selbst. Das fängt schon beim ersten Schritt, dem Körpertest, an. Eine Stimme bittet einen, auf das Board zu steigen. Gradstehen! Bitte! Ausbalanciert! Bitte! Gut! Gemessen werden das



Gewicht und das effektive Fitnessalter. Ein kleines Männchen erscheint auf dem Bildschirm, glupscht Laute, dreht sich ein paar Mal um die eigenen Achse und teilt mir mit, dass mein Fitnessalter 57 Jahre beträgt! 57 Jahre! Es herrscht dringender Handlungsbedarf.

Zuerst kreierte ich mein Mii, eine virtuelle Monique, die ich mit der Fern-

steuerung lenke, und lerne Wii-Lii kennen, meinen Trainer. Er will mir helfen, meine Fitness zu verjüngen. Sein Temperament erinnert mich an eine UHT-Milchpackung: immunn gegen jegliche Einwirkung von aussen. Ich entscheide mich für eine Runde Yoga. Wir fangen mit dem Baum an. Wii-Lii zeigt mir, wie ich, während ich auf dem Balance-Board stehe, das eine Beine richtig anwinkle. Sobald ich ein bisschen zu stark nach links oder rechts schwanke, merkt er das und korrigiert mich. Ich habe vor lauter Aufmerksamkeit fast keine Zeit mehr zum Atmen. Trotzdem: Wir üben. In den ersten Tagen sehr intensiv. Nicht nur Yoga, sondern auch Liegestützen, Rumpfbeugen oder Hüftschwung. Erste Fortschritte werden festgestellt. Aber auch erste Ermüdungserscheinungen. Nach einer Wo-

che gehen einem die immer gleichen Motivationsprüche auf den Wecker. Ebenso die endlosen Bewertungsrituale. Jede Übung wird gemessen, ausgewertet und in eine Rangliste aufgenommen. Das frisst Zeit und nagt am Selbstvertrauen. Ich weiss selber, dass ich in Sachen Sport hinten anstehe, das ist im realen Leben so, warum sollte es in der virtuellen Welt anders sein?

Nach ein paar Wochen hat sich die anfängliche Euphorie gelegt. Ich renne wieder Wii-Lii-los der Glatt entlang, das verjüngt zwar meine Fitness nicht massgeblich, dafür schwitze ich richtig. Und – sofern der Ehemann nicht dabei ist – sagt mir nicht dauernd jemand, was ich verbessern könnte. Das ist entspannend.

In der Rubrik «Alltagsblüte» beleuchten wir in loser Folge kuriose Phänomene und merkwürdige Gegenstände.